

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Rag Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratenthcil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die Egespaltene Corpospaltel oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Anwärige 15 Pfg. — Restame für die Egespaltene Corpospaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Eine Ausweisung.

Einer der Haupt-Redactoren des „Vorwärts“, der österreichische Unterthan Dr. Braun, ist von der Berliner Polizei ausgewiesen worden, weil er sich als Ausländer lästig gemacht hat. Die formelle Berechtigung der Regierung, einen Ausländer, der „lästig gefallen“ ist, aus dem Lande zu weisen, steht außer Frage. Das braucht nicht begründet zu werden. Im vorliegenden Falle bedarf es auch gar nicht der Hervorhebung, besondere Momente, um die Veranlassung zur Ausweisung des Herrn Braun klarzulegen. Letzterer gehört zu den eifrigsten Förderern der Socialdemokratie, in deren Reihen er als eine hervorragende literarische Leuchte angesehen geniesst. Kurz, „Genosse“ Braun entfaltet als Vorkämpfer der deutschen Socialdemokratie eine rege Thätigkeit, obgleich seine Eigenschaft als Ausländer es ihm zur Anstandsspflicht hätte machen müssen, nicht wegen die Grundlagen und gesetzmäßigen Ordnungen desjenigen Staates zu wählen, dessen Gastfreundschaft er seit Jahr und Tag in Anspruch nahm. Diesem Treiben eines ausländischen Agitators mußte ein Ziel gesetzt werden. Die Staatsregierung hätte sich einer schwer begreiflichen Schwäche schuldig gemacht, wenn sie zu der gegen sie gerichteten Minderarbeit stillgeschwiegen hätte. Im Bewusstsein ihrer Verantwortlichkeit durfte sie gar nicht den Bettelungen eines Ausländers mit verschränkten Armen sich gegenüberstellen. So hat denn den „Genossen“ Braun sein wohlverdientes Schicksal ereilt.

Für die deutsche Arbeiterschaft ist der „Fall Braun“ recht lehrreich, nicht etwa wegen der jetzt erfolgten Maßregelung, sondern weil ans ihm wieder einmal sich entnehmen läßt, welche Elemente zum Theil die Leitung der Arbeiter-Bewegung an sich gerissen haben. Ein österreichischer Sendling fühlt sich berufen, ein Protektorat über die politischen Rechte und wirtschaftlichen Interessen des deutschen Arbeiterstandes sich anzumahen und Lehren für irgendwelche bolschewistischen Schablonen ins Schlepptau zu nehmen. Derartige Ausländer arbeiten berufsmäßig an der Entthronung des Nationalismus in den Herzen der deutschen Arbeiter, indem sie ihnen unaussprechlich vorklamieren: Es gebe nur eine Menschheit, die durch den Klassenkampf der kapitalistischen Gesellschaft in zwei Nationen getheilt sei, die Ausbeuter und die Ausgebeuteten, welchen Lehren alle Arbeiter ohne Unterschied ihrer staatlichen Zugehörigkeit und ihrer nationalen und konfessionellen Eigenart zuzuzählen seien.

Wegen solche Heher müßte der gesunde Sinn der deutschen Arbeiterschaft aus sich selbst heraus Front machen. Wenn das unterbleibt, so ist damit keinesfalls die Regierung ihrer Pflicht überhoben, solchen Agitatoren das Handwerk zu legen. Rag Braun in Zukunft seine Kunst an den österreichischen Arbeitern probieren. Preußen hat mehr als genug mit seinen Socialdemokraten zu thun.

Politische Uebersicht.

Stolp, 18. November 1898.

Unser Kaiserpaar traf Dienstag Nachmittag auf der Nacht „Hohenzollern“ in Malta ein. Drei englische Torpedobootzerstörer waren der Kaiserliche entgegengefahren. Der das Flaggschiff befehligende Stabsoffizier begab sich an Bord der Nacht und geleitete sie in den Hafen. Von den Forts und von den Schiffen, die mit Flaggen und Wimpeln geziert

Nachdruck verboten.

Aus der Fremde.

Novelle von Hans Richter.

17. Fortsetzung.

Die Freunde hatten nun noch so viel Vermuthungen und Pläne auszuwachen, daß es bei den beiden Flaschen nicht blieb, und Fräulein Eva würde wohl sehr bedenklich das Vorkenköpfchen geschüttelt haben, wenn sie ihren Verlobten und seinen Rittmeister beim Morgengrauen Arm in Arm mühsam die Treppe zu ihren Zimmern hätte emporklettern sehen. Martina fand die Herren am Morgen zwar etwas blaß, dafür aber in außerordentlich guter Laune und wurde dadurch selbst heiter.

Wenn Gott will rechte Kunst erweisen, Den schickt er in die weite Welt. Ja, es hat etwas auf sich, das Reisen! Die gepreßte Brust wird leichter, der getrübe Blick heller, die fremde Luft bläst den Staub des Alltagslebens ab und neue Eindrücke drängen die alten Sorgen zurück.

Unsere kleine Gesellschaft reiste sehr behaglich, wie es sich für wohlhabende, reisefähige Leute paßt, und hatte eine gute Uebersahrt nach Hull. Dort erwartete sie Mr. Blake mit seiner Tochter Bertie, letztere ein schönes, etwas zartes Mädchen mit schwächelnden blauen Augen, ersterer ein bekübiger, stattlicher Herr, dem man es ansah, daß er in jeder Beziehung fest auf seinen Füßen stand. Selbst Sportsman konnte er den Herren die genaueste Auskunft über den Walpole'schen Stall geben, rühte auch nicht, als bis auch sie seine Gastfreundschaft angenommen hatten.

Graf Hohentich war nicht gekommen, hatte aber geschrieben. Zufällig hatte er gehört, daß im Herbst des vorigen Jahres ein Ingenieur Greenhome in einem deutschen Hotel Londons logirt habe, trotz seines Namens offenbar ein Deutscher, auf welchen das Signalement Benno Auenheim's vollständig paßte. Wie man ihm in dem betreffenden Hotel sagte, war Greenhome bereits einige Tage nach seiner Ankunft von einer schönen, brünetten Dame abgeholt worden und in ihrer Begleitung abgereist, jedenfalls nach dem Norden. Der Graf hatte einen Privat-Detectiv mit der Verfolgung dieser Spur beauftragt und hat seinen Cousin um weitere Verhaltungsmaßregeln.

„Er ist's unzweifelhaft,“ sagte der Prinz. „Schon die ziemlich ungeschickte Uebersetzung des Namens verräth ihn, greeno heißt Wiese, Aue, home — Heimat, Heim.“ „Greenhome — Auenheim, beim Sebastian, es stimmt.“

und in den Wänten von den Mannschaften besetzt waren, wurden Salutschüsse abgegeben. Bei der Landung des Kaisers wurde der Königsalut abgefeuert. Der Monarch nahm Aufenthalt im Palais des Gouverneurs, woselbst eine Ehrenwache stand. Am Vortage setzte das Kaiserpaar seine Reise nach Cagliari auf Sardinien fort; hier begrüßt das italienische und das französische Mittelmeergeschader die Majestäten. Schiere werden auch die Neptungrotte in Algiero besucht.

Unser Kaiserpaar hat die Insel Malta, in deren Hafen die Hohenzollern am Dienstag Nachmittag eingelaufen war wieder verlassen. An Bord war Alles wohl, die Hitze groß. Die Begrüßung war die übliche, alle weitergehenden Empfangsfeierlichkeiten, die von den englischen Behörden angeordnet waren, wurden abbestellt, da der Kaiser unbedingt sein Intognito festhalten wollte. Die Behörden machten ihre Aufwartung. Die nächste Haltestelle für die Hohenzollern ist Sardinien.

Ein Berliner Blatt hatte behauptet, es sei die Absicht des Kaisers gewesen, sich sofort nach seiner Ankunft in Brunsbüttel am 26. November zur Weisungsfeier nach Friedrichsruh zu begeben; das sei nun wieder durch die Dispositionen der kaiserlich-bismarck'schen Familie vereitelt worden. Darauf antworten die Berl. N. u. A.: Die Absicht hat Se. Majestät schon aus dem Grunde nicht haben können, weil ein bestimmter Termin für die Beisetzung der sterblichen Hülle des großen Kanzlers bisher noch niemals festgestellt worden ist. Die durch die Blätter gegangene Nachricht, die Beisetzung sei auf den 27. d. M. anberaumt, beruht auf einer Reporter-Kombination. Der innere Ausbau des Mausoleums nimmt noch Monate in Anspruch. Zum Schluß verweist das Blatt auf den letzten Willen des verewigten Reichskanzlers, der ebenso wie den Ort seiner letzten Ruhestätte so auch die größte Einfachheit der Beisetzungsfeier ausdrücklich vorgeschrieben hat.

Zur lippischen Streitfrage wird der Koeln. Volksztg. aus Berlin geschrieben, der Bundesrath werde erst nach der Rückkehr des Kaisers zusammentreten. Man hofft, daß es bis dahin gelungen sein werde, die für die Zuständigkeitsklärung des Bundesraths erforderliche Formulierung zu finden. In preussischen Regierungskreisen vermahre man sich gegen die Auffassung, als ob mit dem Verlangen nach der Zuständigkeitsklärung bereits irgendwie Partei ergriffen werden solle. Der Kaiser sei von seiner längere Zeit festgehaltenen Auffassung von der Rechtslage zurückgekommen. Der ganze Konflikt wäre zu vermeiden gewesen, wenn der Rath des Reichskanzlers eingeholt worden wäre. Daß dies nicht geschehen, habe seine wesentliche Ursache in dem von dem Graf-Regenten betonten militärischen Charakter der Angelegenheit.

Die sogenannten Welfenfrage ist nach einer Wiener Meldung der „Schles. Ztg.“ als beendet zu betrachten. Schon bei dem ersten Besuche, den Kaiser Wilhelm dem österreichischen Hofe abgestattet habe, soll er von Kaiser Franz Joseph ersucht worden sein, die Spannung zwischen den Hohenzollern und Welfen zu beseitigen. Diese Bemühungen seien damals jedoch erfolglos geblieben, da sich Fürst Bismarck der vorgeschlagenen Lösung widersetzt habe. Später, und zwar im Jahre 1891 wurde ein Einverständnis dahin erzielt, daß die welfische Familie den sogenannten Welfensonds sowie einen Theil der Kunstschatze der Familie zurückerhielt, Herzog Ernst August von Kumberland dagegen

sagte der rothe Brant, nachdem er der größeren Sicherheit halber sein pocket-dictionary zu Rathe gezogen hatte.

Es ließ sich jetzt nichts weiter thun, als an den Grafen Hohentich zu telegraphiren, er solle weitere Nachrichten nach Morkland adressiren.

Von Hull aus fuhr die kleine Gesellschaft noch mit der Bahn einige Meilen ins Land hinein, stieg in Croyton, einer verhältnißmäßig ausgedehnten Fabrikstadt aus und legte die vier englischen Meilen nach Morkland in den zur Bahn geschickten Wagen zurück. Das Blake'sche Besitztum war ein schön zwischen Gehölz und Wasser gelegenes Landhaus, mit einfach gebiegener Eleganz und der ärmlichsten Bequemlichkeit eingerichtet, ganz was der Engländer comfortable nennt. Das Wort haben wir Deutschen acceptirt, den Begriff noch lange nicht. Brant staunte — er hatte bisher nur die reisenden Engländer gekannt, welche unsere Wälder und Touristenstraßen unsicher machen, und, zum ersten Male selbst in England, ein beträchtliches Vorurtheil mit herübergebracht. Jetzt, wo er diesen ebenso prächtigen wie gediegenen Comfort, die überraschende Vereinigung des Angenehmen mit dem Nützlichen, die geradezu großartige Gastfreundschaft, welche man fast überall auf den englischen Landgütern findet, kennen lernte, verwandelte sich sein anfängliches Mißtrauen in eine rapid steigende Hochachtung — beim Sebastian, das hatte er nicht erwartet.

Frau Blake war eine stille, sanfte Dame, sehr gebildet und ebenso liebenswürdig, außerdem gehörten noch drei Söhne zur Familie, kräftige blühende Jünglinge von zwölf bis sechzehn Jahren. Die Gäste lebten sich mit dem ersten Tage ein. Martina war der Familie gar keine Fremde mehr. Prinz Rauenberg war mehrere Male in England gewesen, sprach fließend englisch und imponirte wie stets noch mehr durch seine ungesuchte Bornehmtheit als durch seinen Rang. Weit schlimmer war der rothe Brant varan. Die zum Theil recht eigenthümlichen englischen Sitten kannte er ganz und garnicht und von der Sprache wenig mehr als die üblichen Lur Ausdrücke. Aber ein preussischer Husar hilft sich überall durch. Er ließ sich von dem Prinzen ein Paar Redensarten einpaulen und mit Hilfe dieser und seines lebenswichtigsten Lächelns war er bald mit Jedermann, von der Dame des Hauses bis zum Stallknecht hinab, gut Freund. Ganz ungenirt ließ er seinem berben Humor die Bügel schießen, der bei seinem fürchterlichen Englisch noch heiterer wirkte, und erntete die allgemeine Bewunderung durch seine in Anbetracht seiner ansehnlichen Körperfülle geradezu erstaunliche Gewandtheit im

Deutschland gegenüber eine neutrale Haltung einzunehmen ver sprach und dem Erbprinzen Georg Wilhelm die braunschweigische Thronfolge unter der Bedingung in Aussicht gestellt wurde, daß der Prinz zuvor in die deutsche Armee eintrete und damit seine Anerkennung der thatsächlich bestehenden Verhältnisse in Deutschland bekräftige. Das Blatt läßt es unentschieden, ob eine förmliche Verzichtleistung des Herzogs von Cumberland vorliege oder nicht. Jedenfalls dürfe sie vor dem Ableben der 81-jährigen Königin Marie von Hannover nicht veröffentlicht werden. Doch stehe der Eintritt des Prinzen Georg in das Kaiser Franz Garde-Regiment in der nächsten Zeit bevor. Der Brief, den der Herzog von Braunschweig in den Braunschweiger Neueste Nachr. bekannt gegeben habe, könne nicht befremden, da sich seit 1891 thatsächlich nichts geändert habe. — Im nationalen Sinne, so bemerken hierzu die Berliner „N. N.“ würde eine derartige Lösung, vor welcher Fürst Bismarck vorschauen und sorgenden Blickes oft genug gewarnt hat, nur zu beklagen sein.

Der Jahrestag der Vesiger greifung Riattschans wurde durch die Enthüllung eines Denksteins, der den Namen Diberichstein erhielt, in Anwesenheit des Prinzen Heinrich festlich begangen. Auch das österreichische Kriegsschiff, welches in Thintann gerade vor Anker lag, entsandte eine Abordnung, welche an der Feier theilnahm. Prinz Heinrich hatte zur Feier des Tages Turnspiele zwischen Matrosen und Seesoldaten arrangirt, die unter den Augen des Prinzen einen prächtigen Verlauf nahmen.

Die Reichscommission für Arbeiterstatistik wird sich in ihrer am 17. ds. Mts. begonnenen neuen Tagung wiederum mit den Arbeitsverhältnissen im Gastwirthsgewerbe beschäftigen. Es sind etwa 60 Personen zur Vernehmung hierüber geladen, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, darunter auch Kellnerinnen. Bei dieser Gelegenheit werden verschiedene Uebelstände im Gastwirthsgewerbe zur Sprache kommen, und es wird besonders auch die Trinkgelbfrage erörtert werden. Die Vernehmungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Nach Erledigung der Frage betreffend die Uebelstände im Gastwirthsgewerbe wird sich die Commission mit der Berathung der Frage in der Binnenschiffahrt beschäftigen.

Bei der Reichstagserversammlung im Wahlkreise Budeburg ergab die Stichwahl die Wahl des freisinnigen Volksparteilers, Kammergerichtsraths Müller, der mit ca. 600 Stimmen Majorität gegen den konservativen Gegenkandidaten siegte. Bei den Hauptwahlen war gleichfalls ein freisinniger Kandidat gewählt worden.

Bei der obligatorischen Fleischschau, die durch das in Aussicht genommene Reichsgesetz für das ganze Reich zur Einführung gelangen soll, wird sich die Untersuchung von Rindfleisch und Wurstwaren, soweit amerikanische Erzeugnisse in Frage kommen, auf Stichproben beschränken. Falls die Stichproben eine unzulässige Beschaffenheit der Waare erkennen lassen, muß die ganze betreffende Sendung zurückgewiesen werden. Die dabei entstehende Frage, ob die deutsche Regierung den Importeur für die zurückgewiesene Sendung entschädigen soll oder nicht, ist noch nicht gelöst. Aus diesem Grunde hat der Gesetzentwurf betreffend die obligatorische Fleischschau auch noch nicht fertiggestellt werden können. Es ergibt sich irbesse aus dieser Lage der Dinge die Gewißheit, daß die deutsche Regierung nicht geneigt ist, dem agrarischen Wunsche auf gänzliche

Reiten und andern Dingen des Sports, der in Morkland eifrig gepflegt wurde.

„Wirklich ein famoses Land,“ sagte der rothe Brant bereits am dritten Tage zu seinem Freunde. „Etwas schnurige Gewohnheiten bisweilen, alles in allem aber äußerst schneidig — all right, wie sie hier sagen.“

„Merry old England,“ lächelte Rauenberg. „Der Engländer ist besser, als sein Ruf. Was sich bei uns durch affectirten Spleen und steifes Prothentum breit macht, ist nur Ausschuß, meist ungebildeter Pöbel, der im Vaterlande nicht zur Geltung kommt. Ich hoffe, Ihre Cousine wird sich hier wohl befinden.“

„Das hoffe ich auch!“

Prinz Rauenberg schaute nachdenklich zum Fenster hinaus und starrte wie verlegen mit der schlanken weißen Hand langsam den dunklen Schnurrbart. Nach einer Weile wandte er sich herum, sah den Lieutenant mit einem etwas zaghaftem Lächeln an und sagte: „Wissen Sie, Sebastian, daß ich verliebt bin?“

„Alle Wetter, Durchlaucht reifen doch immer mit dem Courierzug, auch in der Liebe. Miß Bertie ist freilich eine sehr hübsche anziehende Erscheinung und —“

„Ich spreche nicht von Miß Blake, sondern von Ihrer Cousine, Brant, von Martina.“

Der rothe Brant riß die Augen auf und machte ein Gesicht, als habe ihn der Schlag getroffen. „Heiliger Sebastian,“ stöhnte er, sich mit seinem ganzen Gewicht schwer auf den Sessel niederlassend, der unter dieser Belastung bedenklich knackte.

„Ich dachte es mir, daß Sie überrascht sein würden,“ fuhr der Prinz fort, „Sie sind es gewöhnt, daß ich dergleichen ernstlichen Dingen stets vorichtig aus dem Wege gegangen bin, aber schließlich bin ich doch auch ein Mensch von Fleisch und Blut und glaube Anrecht auf ein wahres Glück zu haben. Martina hat mir stets außerordentlich gefallen, imponirt sogar, und während unserer gemeinsamen Reise habe ich sie genau kennen gelernt, ein fester, stolzer Charakter, Weis und Herz so klar und rein wie Gold! Sie wissen, Brant, daß ich genug habe, um auch mit einer Familie anständig leben zu können, und vollständig mein eigener Herr bin, über meine Person sage ich nichts. Sie kennen mich ja. Glauben Sie, daß ich mir Hoffnung machen darf?“

Ganz sassunglos starrte Brant ihn an, so daß er lächelnd weiter sprach: „Sie glauben doch nicht etwa, daß ich mir einen schlechten Scherz erlauben würde?“

Ausschließung amerikanischer Fleischwaren vom Import nach Deutschland zu entsprechen.

Auf der Postkonferenz in München, welche noch am Dienstag vor Aufbruch beendet wurde, wurde betreffs der Privatpostanstalten beschloffen, daß die drei Postbehörden von Berlin, München und Stuttgart in dieser Angelegenheit gemeinsam vorgehen sollten. Außer dieser wesentlichsten Frage einigte man sich auch über die Frage betr. Einführung eines neuen Postzeitungstarifs und betr. Neuordnung des Telegraphengebührentarifs. Hauptsächlich hat man sich bezüglich der beiden letzten Punkte nicht nur auf eine Vereinheitlichung, sondern auch auf eine Verbilligung der bestehenden Tariffätze geeinigt. — In München wie nachher in Stuttgart wurde der Staatssekretär des Reichspostamts v. Potielki bei Hofe empfangen.

In welcher Sprache soll auf den beiden bevorstehenden internationalen Konferenzen verhandelt werden? Diese Frage ist nicht so ganz einfach und es ist wohl verständlich, daß sie am Vorabend der ersten der beiden Konferenzen, der zur Verhinderung des Anarchismus nach Rom einberufenen, in eingehender Beratung erörtert werden soll. Die Diplomatensprache ist bekanntlich Jahrhunderte lang das Französische gewesen, bis England es in diesem Jahrhunderte durchsetzte, auch das Englische im diplomatischen Verkehr durchzusetzen. Fürst Bismarck hat dann, ohne weitere Entschuldigungen zu machen, auch die deutsche Sprache im Verkehr mit den auswärtigen Regierungen angewendet. Nunmehr hat ja England angeregt, daß diese drei Sprachen auch formell als die zulässigen und als die allein zulässigen diplomatischen Sprachen anerkannt werden sollen, so daß auf internationalen Congressen die Redner sich nach Belieben einer dieser drei Sprachen, aber keiner andern bedienen dürften. Die italienische Regierung hat gegen dieses Uebereinkommen Einspruch erhoben und verlangt auch die Zulassung der italienischen Sprache. Sollte Italien auf dieser Forderung beharren, so wird aus der Sprachenfrage behandelnden Konferenz schwerlich etwas Brauchbares herauskommen, was bebaulich und zugleich ein ungünstiges Vorzeichen für die Verhandlung der beiden internationalen Konferenzen selbst wäre.

Die Militärvorlage soll entgegen den bisherigen Weisungen, fast fertig sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt zugeht. Für Kiautschou fordert die neue Reichshaushalt insgesamt 8 1/2 Millionen Mark gegen 5 Millionen im Jahre 1898.

Bur Reform des Klebgesetzes. Versicherte, die beim Inkrafttreten der Invaliditätsversicherung am 1. Januar 1896 bereits 40 Jahre alt waren, haben für den Anspruch auf Altersrente gegenwärtig eine versicherungspflichtige Beschäftigung während 141 Wochen aus den Jahren 1888—90 nachzuweisen. Da dieser Nachweis von verschiedenen Arbeiterkategorien nicht immer ohne Weiteres zu führen war, sollen nun in der neuen Reform wesentliche Erleichterungen eintreten.

Der Commandeur der 18. Division in Flensburg, Generalleutnant Egbert von Frankenberg und Proschlich erlitt auf dem Wege zu seinem Bureau einen Blutschlag und verstarb sofort. General von Frankenberg war 1841 zu Ralschöwen in Ostpreußen geboren. — Der Staatssekretär Admiral Tirpitz wird Ende d. M. Beförderungen in Cuxhaven und Westmünde vornehmen.

Das nächste Konsistorium in Rom wird Ende d. M. stattfinden. In der Ansprache des Papstes wird ein Passus über die orientalischen Kirchen enthalten sein, welcher eine indirecte Antwort auf die vom deutschen Kaiser während seiner Palästinareise vollzogenen Handlungen darstellt.

John Bull zeigt sich. Die acht Kriegsschiffe starke englische Reserveflotte in Chalam erhielt Befehl, eine Kreuzerfahrt in der Nordsee zu unternehmen. Warum soll sie sich nicht Bewegung machen?

Von der Insel Kreta. Auf der Insel Kreta wird von den Christen die Entfernung aller Türken festlich begangen. Man verlangt nun auch noch die Einziehung der türkischen Flagge, worauf aber nicht eingegangen wird. Ein erheblicher Theil der fremden Truppen kehrt nach Hause zurück. Die Admirale haben angeordnet, daß alle kretensischen Flüchtlinge bis Ende d. M. nach der Insel zurückkehren sollen. Man will damit das Einschleichen zweifelhafter Elemente verhindern.

„O ich bitte Eure Durchlaucht...“
Es wird Ihnen bekannt sein, daß ich stets genau weiß, was ich spreche und beabsichtige. Meine Jugendthorheiten habe ich hinter mich und bin, trotzdem deren nicht wenig waren, ein anständiger Mensch geblieben. Ich folge wahrhaftig keiner wie ein Strohhalm aufblühenden Leidenschaft, die ebenso schnell wieder erlischt. Es ist mir ein heiliger Ernst damit, eine tiefe Reue, welche mein ganzes Herz ausfüllt. Da Sie an Fräulein Martina Bruderstelle vertreten, halte ich es für meine Pflicht, mich Ihnen ehrlich zu entbieten. Können und wollen Sie ihr kurz vor unserer Abreise eine kleine Andeutung geben, so werde ich Ihnen sehr dankbar sein. Sie will ja den Sommer über hier bleiben, und kehrt sie zum Herbst zurück, werde ich sie selbst fragen, ob sie meine Werbung annehmen kann. Ich will Sie jetzt allein lassen, damit Sie sich von Ihrem Schreck erholen. Vielleicht sagen Sie mir morgen, was Sie über mich und meine Hoffnungen denken.“

Damit ging Rauenberg. Wäre dem rothen Drant mitgeteilt worden, er sei zum Fürsten von Bulgarien oder zum Präsidium von Brasilien gewählt, oder in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden, er hätte wahrhaftig nicht mehr erschrecken können. Martina und Rauenberg — er war reich, ein schöner Mann, der den Frauen stets gefiel, auch geistig weit über den Durchschnitt emporragend, liebenswürdig, ehrenhaft und ritterlich, ein Edelmann in des Wortes schönster Bedeutung, dazu Prinz, das macht immer Eindruck. Martina hatte ihn stets gern gehabt. Seit Benno's Flucht war ein halbes Jahr verfloßen, seit Weihnachten hatte sie sein Namen nicht mehr genannt, sie gab sich sichtlich Mühe, ihre Leidenschaft zu unterdrücken, die nun wohl ausflüchtend geworden war; er hatte ja sicher längst die Baronin Doran geheiratet. — Prinz Eustach zu Rauenberg und Benno von Auenheim ein Weiser gedreht dazu, herauszufinden, wie sie einen Mädchenherz sich entscheiden würde! Konnte Martina, dieses wie zur glücklichen Liebe geschaffene Geschöpf, nicht ein zweites Mal lieben lernen? Wie wenige Menschen, unter Tausenden kaum einer oder zwei, können der ersten süßen Jugendneigung folgen! War es hier Pflicht, zu zureden? — aber wo blieb dann die Freundschaft für Benno? wie that er das recht? O heiliger Sebastian, Du hast recht!

Der seht zwei Hasen sich zum Ziel,
Der zweien Herren dienen will
Und ladet auf sich allzu viel.
Der ist ein Narr, dem es gefällt,
Daß Gott er diene und der Welt!

Benno Auenheim und Eustach Rauenberg — Sebastian,
hilt“
(Fortsetzung folgt.)

Frankreich Der Cassationshof hat beschloffen, daß Dreyfus auf schnellstem Wege von der Revision seines Prozesses benachrichtigt und aufgefordert werde, seine Verteidigungsmittel vorzubringen. Die Zurückberufung ist gleichfalls in Aussicht genommen. Gleichzeitig wird gemeldet, der Colonialminister erhielt eine Depesche, daß Dreyfus bei guter Gesundheit sei. Befähigt sich die vorstehende Nachricht, was angenommen werden darf, so wird sich alsbald zeigen, ob das Cabinet Dupuy sein Versprechen, sich den Anordnungen des Cassationshofes fügen zu wollen, hält. Offen gestanden können wir uns nicht der Bestürzung erwehren, daß in der von so vielen Verwicklungen beimgesuchten Dreyfus-affaire auch jetzt noch neue und unerwartete Zwischenfälle eintreten könnten. — Ueber des Kriegsministers a. D. Ebarone Auslagen — des Mannes also, der in der Deputiertenkammer plötzlich sein Portefeuille niederlegte und damit den Sturz des Cabinetts Briffon herbeiführte, bringen verschiedene Pariser Blätter gleichlautende Berichte, welche besagen, daß Thonore die Frage der Geheimpapiere anwarf und das höchste Gericht vor die Nothwendigkeit stellte, sich mit einer überaus gefährlichen Verantwortlichkeit zu beladen. Ihn habe die Kenntnißnahme des geheimen Dossiers völlig umgewandelt und von der Schuld Dreyfus' ganz und gar überzeugt. Chaonine versicherte, die Papiere seien niederschmetternd und so geteilt, daß ihre Enthüllung die schrecklichste auswärtige Verwickelung nach sich ziehen würde. — Es scheint danach willkürlich, als hätten diejenigen Recht, welche behaupten, Dreyfus habe militärische Geheimnisse an Rußland verrathen. Aus der Thatsache, daß es dem Cassationshofe trotz aller Bemühungen bisher nicht gelungen ist, die Geheimpapiere einzusehen, geht übrigens zur Genüge hervor, daß ein bloßer Beschluß des obersten Gerichtshofes nicht viel zu bedeuten hat, so daß möglicherweise auch die geforderte Benachrichtigung des Verbannten von der Wiederaufnahme seines Prozesses unterbleibt. — Der Graf Casella behauptet, der frühere deutsche Militärrattachee in Paris, Oberst Schwablopfen, habe ihm erklärt, daß Esterhazy, Henry und Pathy du Lam ihm, Schwablopfen, Material über militärische Dinge geliefert hätten. Die letzten Documente aber waren falsch, weil Dreyfus in den Generalstab kam, diese Offiziere scharf beobachtete und Indiscretionen, wie die bisherigen unendlich machte. Das Geld erhielten die drei Verräther für ihre Indiscretionen, theilten es jedoch mit noch anderen Offizieren. Der italienische Militärrattachee Panizzardi soll dem General Casella sogar erklärt haben, daß Schwablopfen den Rohprohibitionsbrief, dessen Ausrüstung Picquart beschuldigt wird, in seiner, Panizzardi's, Gegenwart geschrieben und an Esterhazy adressirt habe.

Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. St. P., 17. November 1898.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 17. November 1898.

* Vorsteher: Stadtv. Frank. Am Magistratsstische: 1. Bürgermeister Matthes, Stadträte Plankmann und Schrader, Hilfsarbeiter Dr. Lemm. Anwesend: 27 Stadtverordnete.

1. Kenntnißnahme von der Revision der Stadthauptstelle und städtischen Sparcasse.

2. Kenntnißnahme von dem Betriebsabluß der Gasanstalt pro 3. Quartal. Stadtv. Rahl wünscht schnellste Durchführung der Straßenbeleuchtung mit Glühlampen.

3. Festsetzung des Gehalts des zu wählenden Beigeordneten (2 Bürgermeisters) und Genehmigung des Entwurfs der Ausschreibung. Die Commission hat sich für Befähigung zum höheren Justiz- und Verwaltungsdienste und mindestens 2jährige Beschäftigung darin seitens der Bewerber entschieden, aber auch solche Bewerber zugelassen, welche mindestens 6 Jahre im Kommunaldienste thätig gewesen sind ohne die Richterqualifikation zu besitzen, hat auch ferner das Gehalt auf 4800 Mark bis zu 6000 Mark, von 3 zu 3 Jahren steigend, zu bemessen vorgeschlagen nebst 540 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Magistrat hat diese Vorschläge acceptirt und genehmigt. Versammlung dieselben gleichfalls.

4. Unentgeltliche Hergabe von 180 qm Gelände zur Anlage eines Ausweichgleises bei der Stolpmünder Hafenbahn. Die Hergabe erfolgt dem Antrage gemäß.

5. Prüfung und Entlastungsertheilung der Jahresrechnung der Bauverwaltung pro 1897. Versammlung ertheilt die nachgesuchte Entlastung.

6. Bewilligung von 6000 M. zu Pflasterungskosten bei dem Anschlußgleise von der Gasanstalt bis Blüthenerstr. Stadtv. Rahl will die Pflasterungskosten den Interessenten aufgebürdet haben. Erster Bürgermeister Matthes entgegnet, daß dann die Stadtverwaltung ihre Hauptaufgabe: dafür zu sorgen, daß sich jeder Gewerbetreibende in hiesiger Stadt wohl befinden könne, fallen lassen müsse. Auch sei die Vertheilung solcher Lasten auf einzelne Interessentengruppen unausführbar. Im vorliegenden Falle zahlten die Interessenten für Benutzung des Gleises an die Stadt Gebühren, die zu den Lasten der Stadt in angemessenem Verhältnisse ständen. Stadtv. Rahl kann die Ausführungen des Vorredners nur billigen und will sie bei der bevorstehenden Gewerbesteuerumlage gleichfalls zur Anwendung bringen. Seinen Antrag zieht er zurück. Versammlung genehmigt die Magistratsvorlage.

7. Niederschlagung von 104,54 M. Kosten für Wasserleitungsanschluß bei dem Grundstück der Diakonissenstation. Die Niederschlagung wird mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit der Diakonissenstation genehmigt.

8. Festsetzung der Fluchtlinie: a) der großen Gartenstraße, b) der Verbindungsstraße Gumbiner-Reizer Chaussee. Die Festsetzungen erfolgen dem Magistratsantrage gemäß.

9. Antrag des Magistrats auf Abänderung des Gemeindebeschlusses betr. Vermehrung des Polizeibeamten Personals. Magistrat und Stadtverordnete hatten 1. 3 Neureinstellung von 3 Polizeibeamten und einem Voten, der zugleich die rathshauslichen Kassenangelegenheiten zu besorgen hätte, genehmigt. Polizeicommissar Kalkowsky hält die Abnahme der Kassenangelegenheiten von dem Nachmeister Syring für nicht angängig, da im Rathhause zur Bewachung der Gefangenen, zur Vornahme von Verhaftungen zur Nachtzeit und in der Nacht sonst erforderlich werdenden Requisitionen der Polizei unbedingt ein erfahrener, routinirter und der Einwohnerschaft genügend bekannter Polizeibeamter wohnen müsse und beantragt deshalb, den p. Syring im Rathhause zu belassen. Magistrat erkennt das an und beantragt deshalb die Neuanstellung von 4 (statt 3) Polizei Sergeanten, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt.

10. Bewilligung von 80 M. Jahresbeitrag an die Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin. Die Bewilligung erfolgt.

11. Bewilligung von 3600 Mark zum Anlauf des Grundstücks des Bürger-Schützen Vereins. Nachdem dem Bürger-Schützenverein polizeilich genehmigt worden, den Schießstand bei dem Waldbauer baulich zu verbessern, hat der Verein den Schießstand

der Stadt zum Preise von 3600 Mark zum Kauf angeboten, ein Betrag, der mit den auf dem Grundstück lastenden Hypothekenschulden übereinstimmt. Der Verein beantragt ferner leihweise Hergabe eines anderen geeigneten Platzes zur Erbauung eines Schießstandes. Magistrat hat das Angebot acceptirt und die Vermehrung eines Landstreifens beim Militärschießstande in der Waldblöße zur Erbauung eines Schießstandes so bedinglich genehmigt, daß der Landstreifen bei Eingehen der Schießbahn wieder in den Besitz der Stadt zurückfällt. Versammlung genehmigt die Vorlage.

12. Verzichtleistung auf ein Vorkaufsrecht.

13. Bewilligung von 12000 Mark zum Umbau des Collegienhauses. Das Schulcollegienhaus in der Predigerstraße soll zur Unterbringung von 8 Klassen eingerichtet werden u. a. für Schüler der Mittelschule. Nach kurzer Debatte, in welcher Stadtv. Rahl die Aufnahme einer Anleihe zu diesem Zweck empfiehlt, was Bürgermeister Matthes als nicht angängig erklärt, da es sich um eine Folge der stetig wachsenden Schülerzahl handle, das Object auch nicht groß genug sei, wird die Vorlage genehmigt.

14. Beschlußfassung über die vom Magistrat beantragte Satzung betr. die Herstellung und Umänderung der Bürgersteige in der Stadt Stolp. Nach den neuen Bestimmungen sollen die Anliegerbeiträge unter Zugrundelegung der Grundstücksgröße berechnet werden. Das Discretum, welches durch Dr. Lemm fundiert und zur Annahme empfohlen wird, wird von der Versammlung angenommen.

15. Verlängerung eines Pachtvertrages. Der Vertrag wird genehmigt.

Es folgt geheime Sitzung.

— Die Kreis-Synode der Diözese Stolp Stadt ist auf Donnerstag, den 24. d. M., anberaumt worden und wird vormittags 10 Uhr mit einem Gottesdienste in der St. Marienkirche eröffnet werden. Die Verhandlungen finden im Stadtvorordneten-Saal statt. Die Ansprache beim Gottesdienste hält Pastor Cyrus-Westin. Ueber den Stand der inneren Mission innerhalb des Synodalkreises wird Pastor prim. Bartholby, über den Stand der äußeren Mission im Kirchenkreise Pastor Rathke-Symbow berichten. Superintendent Gentschel giebt den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Verhältnisse der Diözese einschließlich der sozialen Frage. Das amtliche Proponendum lautet: „Was kann geschehen, um die Mitwirkung der kirchlichen Gemeindeorgane, besonders der Gemeindevorstände, zur Pflege und Förderung des kirchlichen und sittlichen Lebens in den Gemeinden allseitiger und erfolgreicher zu gestalten?“ Referent ist Pastor Wendt.

— X Falsches Geld. Ein hiesiger Hotelbesitzer fand in seiner Kasse ein Einmarkstück, welches sich fettig anfühlte, einen matten Klang hatte und bei ziemlich guter Prägung die Jahreszahl 1874 und das Münzzeichen A. A. trug. Das Geldstück wurde als Falsifikat erkannt und der Polizei abgeliefert.

— X Hausfriedensbruch. Der in einer hiesigen Möbelfabrik beschäftigte Tischlergeselle R. erschien am 15. d. Mts. im betrunkenen Zustande in der Werkstätte und warf in diesem Zustande eine brennende Petroleumlampe vom Spindel herunter, so daß dieselbe zersprang, die umherstehenden Gegenstände mit Petroleum begossen wurden und in Brand geriethen. Glücklicherweise konnte das Feuer sofort gelöscht werden. R. wurde nun von seinem Arbeitgeber zum Verlassen der Werkstätte mehrere Male vergeblich aufgefordert und mußte schließlich ein Polizeibeamter den Excedenten gewaltsam entfernen. Dieser Strafthaten wegen wird er sich nun vor Gericht zu verantworten haben.

— X Sachbeschädigung. Am 15. d. Mts. Nachmittags fuhr der Knecht F. aus Stolpmünde im betrunkenen Zustand e durch die Paradiesstraße, woselbst er ohne die Reine zu halten, neben den Pferden taumelte. Hierbei geriet er mit seinem schweren Frachtwagen auf ein an der Seite der Straße stehendes Händlerfuhrwerk, welches vollständig zertrümmert, und das Pferd über das Trottoir gegen das Haus geschleudert wurde. Auch dieser Unfall konnte den F. zum Anhalten nicht veranlassen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Der Thäter hat gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen.

— X Fortgesetzter Diebstahl. Ein Wurstfabrikant in der Holzthorstraße vermisste vor einigen Tagen in seiner Werkstätte von einer größeren Menge 21 Pfd. Wurstfleisch und wurde hierbei die Vermuthung ausgesprochen, daß unter dem Arbeitspersonal der Dieb zu suchen sei. Der Arbeiter F. dort beschäftigt, machte hierüber entrüstete Aeußerungen und verächtliche sich hierüber gewissermaßen selbst. Abends nach beendigter Arbeit traf der Wurstfabrikant seinen ehrlich sein wollenden Arbeiter F. auf dem Nachhausewege und nahm ihm ein Bündel mit 8 1/2 Pfd. Wurstfleisch ab, welches er zugestanden haben mochte nach dem Abhandenkommen der oben erwähnten 21 Pfd. gestohlen hatte. Es ist festzustellen worden, daß F. in einem Falle mehrere Würste und in einigen Fällen auch kleine Quantitäten Fleisch seinem Arbeitgeber entwendet hat. Letzterer hat nun gegen den dreisten Dieb Strafantrag gestellt.

— X Diebstahl. Eine hiesige Gänsehändlerin erhielt in ihrem Laden von ihrer Tochter, bevor diese ins Theater ging, den Inhalt der Ladenkasse im Betrage von 155 M. vorgezeigt, wobei eine Frau, die Mitarbeiterin im Geschäft war, abgesehen war. Nach der Entfernung der Tochter ging die Händlerin auf wenige Minuten aus dem Laden, in welchem nur die Mitarbeiterin zurückgeblieben war, und fand bei ihrer Rückkehr, daß ihr aus der Ladenkasse 50 M. in Geldstücken gestohlen waren. Ueber die am nächsten Morgen erstattete Anzeige hatte eine polizeiliche Durchsuchung zur Folge, die resultatlos ausfiel. Die gerichtliche Untersuchung wird ganz zweifellos den Verbleib der abhanden gekommenen 50 M. ermitteln.

— X Unfug. In der Nacht zum Mittwoch haben 3 Schlossergesellen in der Paradiesstraße durch lautes Singen und Schandlaren die nächtliche Ruhe gestört, den einschreitenden Nachtwächter verhöhnt und beleidigt und sind dann flüchtig geworden. Mit Hilfe eines zweiten Nachtwächters wurden sie festgenommen und sehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

— X Unfall. Der 15jährige Schlosserlehrling Walter Kroll von hier war am 12. d. M. in einem hiesigen kaufmännischen Geschäft mit dem Ausschalen von Blechtafeln beschäftigt, wobei eine Menge derselben, die an der Wand standen, ihm auf den Leib fielen. Hierdurch erlitt er einen Bruch des rechten Unterschenkels, dessen Folgen sich jetzt noch nicht übersehen lassen.

y. Bülow. [Granulose.] Zur Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheit hat die Stadt die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt. Die Sanitätscommission hat beschloffen, den ca. 30 schwer erkrankten Kindern durch Opera ion Hilfe bringen zu lassen. Die Mittelstärkerkrankten sind vom Schulbesuch ausgeschlossen. Die leicht Erkrankten werden von den Klassenlehrern

in der Schule nach Anweisung behandelt. Die Mittelschwerkranken sollen im Krankenhaus durch Aerzte behandelt werden.
Rüssel, 17. November. Von einem tragischen Geschehnisse ist die Familie des Amtsgerichtsraths B. hier betroffen worden. Die 21jährige alte Tochter, eine eifrige Malerin, kratzte sich am vergangenen Sonnabend einen an einer Wange befindlichen Fiedel auf; an den dabei benutzten Fingern befand sich etwas Farbe, diese verursachte eine Blutvergiftung, an welcher die blühende junge Dame vorgestern Abend verstorben ist, da hier eine Operation erfolglos war.

Landwirtschaftskammer für Pommern. Stettin, 11. November.

Herr Oberpräsident Staatsminister Dr. v. Puttkamer erklärt die unbedingte Bereitwilligkeit der Staatsregierung, an einer Besserung der Zustände mitzuwirken. Die Arbeiternoth sei nicht überall eine gleich große; sie trete namentlich hervor in großen Wirtschaften mit Rübenbau u. s. w. weniger in einfachen Ackerwirtschaften. Dem Herrn Vorsitzenden dankte er für die Hervorhebung des nationalen Moments. Im Osten Pommerns sei eine Bewegung zur Colonisation entstanden, die mit Hilfe anderer Strömungen mehr und mehr zunehme. Die Richtung unserer Politik müsse die sein, daß wir der Noth der Landwirtschaft Rechnung tragen, aber in einer Weise, daß die Gefahr einer weiteren Colonisation hintangehoben wird. Die polnische Propaganda benutze gerade die Arbeiternoth im Osten Pommerns für ihre Zwecke. Das müsse bei der Organisation der Arbeiterbewegung stets im Auge behalten und unter allen Umständen zu vermeiden gesucht werden.

Herr v. Puttkamer Kolziglow schlägt vor, für den Bezug von Arbeitern nach großen Städten ein Einzugsgeld zu erheben, das je nach der Größe der Städte verschieden zu gestalten sei.
Herr v. Below-Saleske stellt noch fest, daß die Arbeiterbewegung auch nach seiner Ansicht selbstverständlich nur unter Wahrung der nationalen Interessen ihre Wirksamkeit ausüben sollten. Einer Anregung des Herrn Major v. Stern-Großsabin gegenüber, es mit schwedischen Arbeitern zu versuchen, warnt Herr v. Below vor diesem Versuch und empfiehlt die Heranziehung der ewigwährenden lettischen Arbeiterbevölkerung.
Herr Frhr. v. Wangenheim weist noch auf die Gefahr hin, die in einer weiteren Verbilligung der Arbeiterfabrikarten liegt, und tadelt es ferner, daß die ländlichen Arbeiter vielfach gerade in der Zeit der schärfsten Arbeiten zu militärischen Leistungen eingezogen werden.

An der weiteren Debatte theilnahmen sich die Herren Birbaum-Oberdorf, Hofmeister Heynemann-Griehaus, der eine weitere Geschäftsmachung der Arbeiter empfiehlt, und Roel-Mühlentamp.

Die Kammer nimmt schließlich die gestellten Anträge einstimmig an.

Ueber die Entwicklung des Notirungswesens der Landwirtschaftskammer und den Einfluß desselben auf die Preisbildung der landwirtschaftlichen Produkte spricht Herr Generalsekretär Dr. Gerber. Seine Ausführungen, wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Herr v. Below-Saleske beantragt: Der Vorstand der Landwirtschaftskammer wolle dahin wirken, daß seitens der Militärverwaltung nicht mehr, wie bisher, bei Einkäufen die kommunalen Marknotizen des bürgerlichen Garnisonens zu Grunde gelegt werden, sondern die Notizen der landwirtschaftlichen Zentralstelle — und zwar so lange, als bis amtliche Börsennotizen ausstehen.

Der Antrag wird nach weiterer warmer Empfehlung durch den Herrn Vorsitzenden und nach einigen Bemerkungen des Herrn v. Boehn-Culow, die sich auf das Vorgehen der Proviandämter beziehen, angenommen.

Ueber eine Reihe von Abänderungen der Geschäftsordnung der Landwirtschaftskammer und der Zusammensetzung des Ausschusses berichtet Herr Direktor Major a. D. Uebe. Die beantragten Aenderungen werden genehmigt.

Die Tagesordnung ist damit erledigt. Der Vorsitzende schließt die Sitzung mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in das die Kammer drei Mal begeistert einstimmig.

Neue Nachrichten.

Malta, 17. November. Nachdem im südlichen Mittelmeer eine Abkühlung der Temperatur eingetreten ist, welche eine directe Rückkehr der Kaiserin in gesundheitlicher Beziehung weniger bedenklich erscheinen läßt, wird der Kaiser, von dem Wunsche geleitet, baldmöglichst in die Heimath zurückzukehren, die Heimreise auf directem Wege über Vola anzutreten.

Berlin, 17. November. Der Reichskanzler ist gestern Abend aus Oradua (Posen) nach Berlin zurückgekehrt.

Der Bundesrath überwiegt heute den Entwurf von Vorschriften zur Ausübung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 dem ausländigen Ausschusse.

Bei dem im Frühjahr d. J. ausgegebenen Kataster im Königreich Preußen vorhandenen eingetragenen Genossenschaften hat die Preussische Central-Genossenschaftskasse sieben einen Nachtrag umfassend die Zeit vom 1. März 1897 bis 30. Juni 1898 und ein neues Verzeichniß sämtlicher am 30. Juni 1898 im Königreich Preußen vorhandenen eingetragenen Genossenschaften alphabetisch nach dem Sitz geordnet unter gleichzeitiger Angabe der Verwaltungs-Bezirke, der Höhe der Geschäftsanteile und Haftsummen, der Genossenzahl und der Gesamtvermögen, sowie des Revisions-Verhältnisses erscheinen lassen.

Um die wünschenswerthe Verbreitung dieser ersten amtlichen Materialien zur Genossenschaftsstatistik nach Möglichkeit zu fördern, wird das ursprüngliche auf 45 M. angelegte neue Katasterwerk sammt Nachtrag und neuem Verzeichniß von nun an zu dem ermäßigten Gesamtpreise von 25 M. abgegeben. Denjenigen, welche das Katasterwerk noch zu dem früheren höheren Preise bezogen haben, werden der diesjährige Nachtrag, das neue Verzeichniß und der nächstjährige Nachtrag kostenlos nachgeliefert werden.

Der Preis des neuen Verzeichnisses der eingetragenen Genossenschaften allein beträgt 2 M. 50 Pf.

Der „Nationalzeitung“ wird bestätigt, daß das sächsische Armeecorps getheilt werden soll.

Paris, 17. November. In den Wandelgängen des Cassationshofes herrscht allgemein die Ansicht, daß wahrscheinlich ein Erlaß des obersten Gerichtshofes erscheinen werde, um die Rückkehr Drehtus' nach Frankreich herbeizuführen, da es thatsächlich unmöglich für den Gerichtshof wäre, sich telegraphisch in Verbindung mit Drehtus zu erhalten. Die Telegramme würden zu zahlreich und zu kostspielig werden. Andererseits würden die telegraphischen Antworten Drehtus' vom gerichtlichen Gesichtspunkte aus keine hinreichenden Garantien für die Authentizität derselben bieten.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 18. November. (Wolffs Bureau) Die Stadtverordneten-Versammlung nahm mit 66 gegen 5 Stimmen auch in dritter Lesung den Vertrag mit den Electricitätswerken an.
Bremen, 18. November. (Wolffs Bureau) Der Begründer des Norddeutschen Lloyd und der Bremer Bank Consul R. A. Meyer ist gestern Abend im 90. Lebensjahre gestorben.
Tunis, 18. November. (Wolffs Bureau) Ein heftiger Cyclon wüthete im Norden von Tunis. In der Umgegend von Bizerta wurden Tausende von Delbäumen enturzelt. Der Sturm war so stark, daß Torpedoboote aus dem Wasser gehoben wurden. 3 Personen wurden getödtet, viele verletzt. Die Telegraphenleitungen sind zerstückt.

London, 18. November. (Wolffs Bureau) Nach Meldungen aus Shanghai, erlitt das Passagierschiff Kaiser Friedrich in der Samsabucht einen Unfall, doch ist dadurch eine Verschiebung der Einweihungsfeier des Denkmals nicht erforderlich geworden. Die „Hohenzollern“ kam gestern Nachmittag 2 Uhr mit der In-cognitoflagge hier ein, um Depeschen an Bord zu nehmen. Das Kaiserpaar begab sich nicht an Land. Nachmittags nahm der Kaiser den Vortrag von Bülow's entgegen.
London, 18. November. (Wolffs Bureau) Die „Times“ führt in einem Artikel aus, es sei kein Grund vorhanden weshalb Englands und Deutschlands Interessen in Europa zusammenstoßen sollten. Auch auf kolonialen Gebiete könne sich England über eine Politik der Nabelstiche Seitens Deutschlands nicht beklagen. In der Befolgung solider Interessen thue Deutschland mehr als Frankreich. Auch in China sei ein englisch-deutsches Zusammenwirken bemerkbar.

Petersburg, 18. November. (Wolffs Bureau) Der Sibauer Kriegshafen geht seiner Vollenendung entgegen.
Als politische Gabe des Kaisers, für uns immer noch zu früh dahingeschiedenen Fürsten Bismarck erscheinen in nächster Zeit seine Memoiren. Wer möchte nicht gern mit solchem Geiste Zwiespalt halten? Aber leider stellt sich den meisten der schände materielle Zwang sich in den Weg. Glücklicherweise, wer 20 Mark für ein solches Werk ausgeben kann; aber die meisten Menschen sind nicht so glücklich. Ja, wenn sich eine Ausgabe für 1 Mark herstellen ließ! Das ist natürlich unmöglich, wenigstens für lange Zeit. Wer also nicht mehr als 1 Mark dafür erkrüben kann, der sei hingewiesen auf ein vorzügliches bismarckisches Werk durchwehtes Büchlein, das nicht etwa nur eine mit Phrasen aufgepölkerte Lebensbeschreibung des Fürsten, sondern eine umfassende, gerechte Würdigung seines Wirkens ist; durchaus volkstümlicher, Altem in verständlicher Sprache geschrieben; es ist betitelt: Fürst Bismarck's Lebenswerk den Kindern und dem Volke erzählt von Verthold Otto. Die schlichte und doch eindringliche Darstellung giebt Klarheit über manche politischen Verhältnisse, die dem Zeitungsleser oft in undurchdringlichem Dunkel liegen und in scharfen Umrissen tritt jedem Leser die Riesengestalt des großen Staatsmannes vor Augen, so daß wir sicher sind, daß jeder Käufer dieses vortheilhaften Werkes befriedigt sein wird.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
Am 17. November 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
Stolp Weizen 168, Roggen 134-140, Gerste 150, Hafer 124 bis 126, Kartoffeln 84-86 M.
Neustettin: Weizen 170, Roggen 137 1/2-144, Gerste 143, Hafer 124-129, Kartoffeln 27-35 M.
Kolberg: Weizen 168, Roggen 142-146 1/2, Gerste 145, Hafer 125 bis 126, Kartoffeln — M.
Rangsdorf: Weizen —, Roggen 143, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 38 M.
Stettin: Weizen 160-164 1/2, Roggen 140-146 1/2, Gerste 142 bis 150, Hafer 126-133, Kartoffeln 28-32 M.
Anklam: Weizen 162-164, Roggen 143-150, Gerste 140, Hafer 129, Kartoffeln — M.
Stralsund: Weizen 160 1/2, Roggen 142, Gerste 131-136, Hafer 125 1/2, Kartoffeln 40 M.
Blag Stettin nach Ermittlung: Weizen 164 1/2, Roggen 146 1/2, Gerste 150, Hafer 129, Raps —, Rüben — M.
Blag Stolp: Weizen 168, Roggen 140, Gerste 150, Hafer 126, Kartoffeln 86 Mark

Blag Wulam Weizen 163, Roggen 143, Gerste 140, Hafer 129.
Blag Danzig: Weizen 163 1/2, Roggen 146, Gerste 142-143.
Hafers 128 M. 1/2
Blag Berlin nach Ermittlung: Weizen 172, Roggen 150, Hafer 152 Mark.

Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Ball und Spesen in Newyork Weizen 182 7/8, Liverpool Weizen 185 7/8, Delfa Weizen 174 5/8, Riga Weizen 185 00, Newyork Roggen 162 5/8, Delfa Roggen 159 25, Riga Roggen 159 75 Mark

Börsenberichte.

Stettin, 17. November. Wetter: Trübe. Barometer: 775 Mm. Thermometer + 7 Grad. Wind: S.
Wichtigste:
Spiritus per 1000 Liter ohne Fass 70er verlesen 36,50 M. Geld, gestriger Cours 36,40 bez.
Termin in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zurläufige Notirungen nicht ermittelt.
Kartoffelmehl prima per 100 Kilo in l. Sacke per November 21,00 M. T.
Berlin, 17. November. In Getreide etc. fanden keine Notirungen statt, Spiritus loco 70er 37 90 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 37,20), 5'er 57,50 bezahlt (voriger Cours 56,90).

Zinsfuß der Reichsbank.

Am 19. November
Sonnenaufgang 7 Uhr 31 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 44 Min

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Tobtenfest) Vormittags 9 Uhr: Predigt: (Scaias 26,19-20) Herr Pastor prim. Bartholby, darnach Beichte: Herr Archidiaconus Böttke. Feier des heiligen Abendmahls.
Collecte für innere Mission.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr: Predigt (Ev. Joh. 11,21-22): Herr Prediger Sarow, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Archidiaconus Böttke.
Flintow Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Sarow.
Donnerstag, 24. November, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung der Kreisynode.
St. Spirituskapelle.
Mittwoch, 23. November, Abends 5 Uhr: Bibelstunde: Herr Archidiaconus Böttke.
von Lettow-Pomeiske list.
Mittwoch, 23. November Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Bartholby
Begräbnißwoche: Herr Pastor prim. Bartholby.
Trauungen: Herr Archidiaconus Böttke.
Tausen und Communionen: Herr Prediger Sarow.
St. Marienkirche.
Schloßgemeinde.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Tobtenfest) Nachmittags 5 Uhr: Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petrikirche.
Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Tobtenfest) Vormittags 1 1/2, 10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt.
Vormittags 10 Uhr: Predigt, darnach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Bartelt.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst der ev.-reformirten Gemeinde: Herr Pastor Dunkmann.
Nach der Predigt: Feier des heiligen Abendmahls.
Mittwoch, 23. November Abends 5 Uhr: Bibelstunde in Gamp: Herr Prediger Bartelt.
Ev.-Luth. Kirche.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Tobtenfest) Vormittags 10 Uhr Befegottesdienst; Predigtgottesdienst in Berlin: Herr Pastor Reuter.
Ratholische Kirche.
Am letzten Sonntage nach Pfingsten Vormittags 1 1/2, 10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachmittags 1 1/2, 3 Uhr: Segensandacht.
Ev.-Luth. sep. Kirche. Poetensteig.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (Tobtenfest) Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Willer.
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.
Am Sonntag Vormittags 10 Uhr und Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.
Baptistengemeinde. Goldstr. 7.
Am Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Abends 8 Uhr wird in Khow im Saale des Herrn Restaurateur Heusler ein religiöser Vortrag gehalten werden, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Bestellungen sind zu richten an die Preussische Central-Genossenschaftskasse zu Berlin N. W. 7 Dorotheenstraße 42.

Zugleich wird hierdurch bekannt gegeben, daß die den Geschäftsverkehr der Central-Genossenschaftskasse regelnden Vorschriften in einer von der Kasse herausgegebenen Druckschrift zusammengestellt worden sind, welche unter dem Titel „Bestimmungen der Preussischen Central-Genossenschaftskasse über den Geschäftsverkehr im Verlage von W. Weber zu Berlin W. Charlottenstraße 48 zum Preise von 1 M. 20 Pfg. käuflich zu haben ist.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß
Stolp, den 14. November 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Magistrat wünscht mit einem Fuhrwerksbesitzer in Verbindung zu treten, welcher bereit ist, demselben ein Gespann nebst Kutscher und den nöthigen Wagen gegen eine monatlich zu zahlende Entschädigung zur Verfügung zu stellen.
Das Gespann soll besonders mit dem Abfahren des Straßenverkehrs, Schnees und Eises, sowie mit Holz- und Sandfahren beschäftigt werden und hat bei Feuer-Alarm die Löschgeräte zur Brandstelle und zurück zu bringen.

Der Vertrags Entwurf ist in dem Geschäftszimmer des Brandmeisters während der Dienststunden einzusehen, Angebote sind ebenfalls bis zum 30. November er. schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.
Stolp, den 17. November 1898.
Der Magistrat.



Sämmtliche Formulare zur neuen Staatssteuer-Veranlagung sind vorrätzig in F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.

Beachtet das erste Special-Vogelfuttergeschäft in Stolp von Willy Schalinsky, Wilhelmstr. 12,

welches seine Vogelfuttermischungen nach den Recepten eines berühmten Thiergärtners aus Erfurt lose u. ausgewogen, wie folgt offerirt:
Kanarienvogel-Mischung à Pfd. 30 Pfg.
Buchfinken-Mischung " " 35 " "
Reiße-Mischung " " 40 " "
Cardinal-Mischung " " 30 " "
Prachtfinken-Mischung " " 36 " "
Stieglitz-Mischung " " 40 " "
Papagei-Mischung " " 33 " "
Universalvutter I u. II für Weichfresser 45 und 1,20 Pfg.
Hänfling-Mischung à Pfd. 35 Pfg.
Kreuzschnabel-Mischung " " 35 " "
Dompfaffen-Mischung " " 35 " "
Sämmtliche Vogelfutterämereien wie: Rübren, Kanariensaat, Hafer, Mais, Sonnenrosen, Mohr (hellblau), Weizen und vieles andere mehr sind stets frisch und billigst zu haben.

S.-D. „Stolp“.
Expeditionen:
Von Stettin jeden Mittwoch früh, Nach Stettin jed. Sonnabend.
R. Chr. Gribel-Stettin
C. E. Geiss-Stolpmünde.

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält jeder franco geg. Freo-Rücksendg. 1 Oesundheits-Spiraltrögenhalter, bequeme, stütz. pass., gesunde Haltg. kein Druck, keine Atommol., kein Schwere kein Knopf, p. St. M. 1,25 Netto. (3 St. 3 M. netto) S. Schwarz, Berlin.
Neue Jacobstr. 9. Vertreter ges.
Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör, Waschküche und Wasserleitung ist vom 1. April ab zu vermieten. Blumenstraße 20.
Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma Th. Kozotzky bei.

Krieger-Verein Cunow u. Umgegend.

Der am 19. d. Mts. Nachm. 3 Uhr in Stolp (Leichenhalle) stattfindenden Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Kameraden, Lieut. d. R. **Otto Schlegel**, werden die Mitglieder ersucht, nach Möglichkeit beizuwohnen.
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Sonnabend, den 19. d. Mts. 8 Uhr:
Hauptversammlung.
Vorstandswahl bis April 1899.
Vorführung eines Obstfortimentes.
Ausstellungs- und Reisebericht.
Der Vorstand.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen

Ortsgruppe Stolp,
Stadt und Land.
Sonntag, den 20. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr
Generalappell.
Vorstand 1/2 Stunde früher.
Der Vorstand.

Am Sonnabend, den 26. November 1898, Vormittags 11 1/2 Uhr findet in Stolp, Hotel de Prusse eine

Sitzung

Oekon. Vereins Stolp-Schlawa- Rummelsburg

statt. Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Landwirthe und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um zahlreichem Besuch der Sitzung.

Das Direktorium
des landwirthschaftlichen Vereins
Stolp-Schlawa-Rummelsburg.
Oberst von Mitzlaff Großendorf.

Die Wähler der 3. Abtheilung werden zu einer Vorbesprechung zu der am 22. d. Mts. stattfindenden

Repräsentantenwahl

am Montag Abend 8 1/2 Uhr in Kleins Hotel ergebenst eingeladen und bitten um vollzähliges Erscheinen.

Mehrere Wähler.

Zuftröhrenkatarrh.

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß ich jetzt gesund bin. Ihre briefliche Behandlung hat sich glänzend bewährt; mein hartnäckiger Zuftröhrenkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Brustbeklemmung u. Trockenheit im Halse ist beseitigt; auch das Pfeifen auf der Brust ist verschwunden. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank! Ich werde Sie allen meinen Freunden und Bekannten empfehlen. Selbst (Athenland), Oststraße Nr. 29, den 24. März 1898. Johann Rattay.

Die vorstehende eigenhändige Namensunterschrift des Johann Rattay hier selbst wird hiermit amtlich beglaubigt. Weiber, d. 24. März 1898. Der Bürgermeister: Thomas. Adr.: „Privatpoliklinik“ Kirchstr. 405, „Glarus“ (Schweiz).

Dom. Lubben (Kirchdorf) hat besonderer Verhältnisse halber, die hiesige Gastwirthschaft,

welche mit der Gutsvolkerei-Pachtung verbunden ist, von so gleich oder zum 1. April 1899 zu vergeben.
Freiherr von Puttkamer.

Dom. Cusow bei Gumbin hat abzugeben:

zweijährige
Karpfenbrut
8 Elm. lang pro 1000 Stück 2 Mk.,
dreijährige

Besatzkarpfen
20-25 Elm. lang pr. No 1 Mk.,
Speisekarpfen

(Lebend) per Pfd. 75 Pfg.
von Zitz-witz Cusow.

Plasterholzschläger

finden dauernde, lohnende,
Arbeit.
Dampfsägewerk
Groß-Model.

1 Deputatfnecht und einen Kuhfütterer

welcher zwei Mann zu stellen hat und für Borwerk Geseß g einen Klein-Pächter sucht zu Marien 1899
Dom. Turzig.

Mehrere Arbeiter

stellt noch für dauernd ein
Leßling & Schwarz,
Bahnhofstraße 9.

Gärtnerlehrling

sucht von sofort oder später
Schloßgärtnerei Sapow,
A. Perleke.

3 Tagelöhnerfamilien
mit Hofgänger zu Marien 1899, so-
wie ein Schweinefütterer bei hohem
Lohn und Lantime zu Neujahr gesucht.
Frau v. Tiedemann Babehn,
Kr. Lauenburg.

Recht geübte
Languetriererinnen
beschäftigt B. Marg. Mittelstr. 35.
Sofort

Wirthin,

die gut kochen kann, oder Köchin
gegen gutes Gehalt gesucht.
Oberförsterei Karnkewitz
bei Janow.

Köchin

findet zum 1. Januar 1899 Stellung.
Dom. Chinow b. Gr. Woschpol.
Mellen ausgeschlossen.

Dom. Reuhof bei Veba hat auf
dem Bo wert Neuwerber eine
Wohnung an einen
Deputanten

zu vergeben, der 1-2 Mann zur
Arbeit stellte.

Am Montag, den 21. d. Mts. 6 Uhr Abends Abschiedsessen

für den Rittmeister von Zieten im Regimentsstabe.
Freunde und Bekannte desselben werden hierdurch ergebenst zur Theilnahme aufgefordert.
Anmeldungen bis Sonntag früh an das Regimentsstabs erbeten.
Anzug: Ueberrod.

Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt.

N. Simon junior

24. Markt 24.
empfecht

Doppel-Paletots	von 6 3/4 Mk. an.
Krimmer-Paletots	" 12 1/2 " "
Estimo-Paletots	" 15 " "
Joppen u. Jacketts	" 4 1/4 " "
Loden-Joppen	" 5 1/4 " "
Fantasia-Joppen	" 8 1/4 " "
Kaisermäntel	" 10 1/2 " "
Jackett-Anzüge	" 7 1/2 " "
Jackett-Anzüge gut. Qual.	" 13 " "
Jackett- u. Rockanzüge best. Qual.	" 18 " "

Anfertigung nach Maß

bei billigster Notierung.
Damen-Jacketts von 2,50 Mk. an bis 24 Mk.
Frauen-Mäntel mit abnehmb. Pelierine
von 14 3/4 Mk. an.

Kragen in allen Preislagen.
Kleiderstoffe

hatte ganz besonders empfohlen.
N. Simon junior.

Gute ostpreussische Futterschweine

treffen bei uns von jetzt ab jeden Mittwoch und
Sonnabend Nachmittags ein und werden preiswerth
zum Verkauf gestellt.

Groth. Granzow.

Hospitalstraße Nr. 17.

Fürst Bismarcks Lebenswerk

den Kindern und dem Volke erzählt von Berthold Otto.
Preis eleg. 1 M. In den meist. Buchhandl. u. geg. Einsend. d. Betr. brosch. portofrei d. Reih. Jentsch Verl. Leipzig Gehliss.

Für rationelle Toiletzpflege!

Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Zu haben einzeln in Apotheken und Drogerien oder directo
mindest 6 Stück aus der

Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn

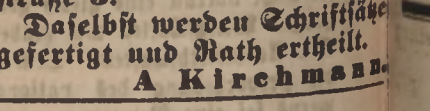
(Mähren).
In Stolp bei Gustav Abt Nachf., Seifenfabrik.
Jeder Dame unentbehrlich!



Sete Montag, Dienstag und Donnerstag sind gute ostpreussische Futterschweine

auf unserem Viehhofe, Hospital-
straße 16, recht billig zu haben.
Gebrüder Homburg.

Wohne jetzt Gr. Garten-
straße 3.
Dasselbst werden Schriftsätze
gefertigt und Rath erteilt.
A. Kirchmann.



D. „Pomerania“

label in Stettin nach Stolpmünde.
Expedition Sonntag, d. 20. No-
vember.

Albert Stenzel & Rolke
Stettin

F. W. Koepke
Stolpmünde.

Tafelforellen

nicht unter 5 Pfd., p 1 Pfd. 1,75 Mk.
liefert auf rechtzeitige Bestellung 4-5
Stück auf 1 Pfd.
Dom. Dammen.

Weih-

nachts-
Stollen-Versand.

Die berühmten Leipziger Christstollen

beliebtes hochfeines Weihnachtsgeschenk.
(Mandelstollen und Rosinenstollen).
à Stück je nach Qualität:
1,50, 2,-, 2,50, 3,-, 4,-, 5,-, 6,- Mk.
versendet gegen Voreinsendung
oder unter Nachnahme

Alfred Hartmann, Leipzig,
Albertstraße.

Ich bitte, Bestellungen gefl. schon
jetzt aufzugeben, mit der Angabe,
wann die Zusendung erwünscht ist,
- da ich bei zu später Bestellung
für rechtzeitige Lieferung zum Weih-
nachtsfeste ev. nicht garant. kann

Kein Husten

bei Gebrauch meiner gut empfohle-
nen Brustkaramel, 1/4 Pfd. 20 Pfg.
Hugo Drews, Langestraße.

Große und kleinere Kiefern- und Eichenbäume

über 50 Jahre alt, auch ganz
Waldgüter

gegen sofortige Baarzahlung
zu kaufen gesucht.

Hermann Passmann,
Ruhort.

Spezial-Geschäft

für
Künstliche Blumen und
Decorationen,
Ballblumen, Blumentürben,
präparirte Palmen,
Blattpflanzen u. s. w.
H. Fott, Töpferstadt 9.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
Allgemeine Balangen - Liste.
W. Firsch, Verlag Mannheim.

Empfehlen unsere selbstgeleiterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein d. 90 W. an pr. Liter, in Gebinden
von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die
Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte,
dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Preis
gratis u. franco. Gebr. Roth, Ahrweiler Str.

Prima ober-schlesische
Steinkohlen u. Bricketts

empfecht billigst
(bei 10 Ctr. Preisermäßigung).
A. P. Hillebrand.

Paul Wolffberg's

Rohlenhandlung
empfecht
Prima Steinkohlen
Sile-Bricketts, Rols.

Loos-Preis
1
Mark.

Die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie
findet vom 8-14 December d. Js. statt.
Es gelangen im Ganzen zur Verloosung
5000 Gewinne
dabei ein Hauptgewinn im Werthe von
50,000 Mark.
Die Loose werden auch als
gesetzlich geschützte
Postkarten mit Ansicht
(D. R. G. M. No. 87239)
herausgegeben, und kostet das Stück 1 Mark - 11 Stück für 10 Mark - (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.).
Loos-Postkarten und Loose sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar,
und hierorts in F. W. Feiges Buchdruckerei.

50000 Mk.
Hauptgewinn Werth: